

Überblick über den Forschungsstand auf dem Gebiet kommunaler Macht- und Entscheidungsstrukturen

Siewert, H.-Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Siewert, H.-J. (1981). Überblick über den Forschungsstand auf dem Gebiet kommunaler Macht- und Entscheidungsstrukturen. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 293-303). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-188794>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ÜBERBLICK ÜBER DEN FORSCHUNGSSTAND AUF DEM GEBIET KOMMUNALER MACHT- UND ENTSCHEIDUNGSTRUKTUREN

H.-Jörg Siewert

1 Einleitung

Der folgende knappe Überblick zum Forschungsstand der bundesdeutschen Community-Power-Forschung unterliegt zumindest dreierlei Einschränkungen. Zum einen ist keineswegs geklärt, welche Vielfalt von Themen, Ansätzen unter das Label "Community Power" zu lokieren ist. Eine Beschränkung auf die geradezu "klassische" US-amerikanische Fragestellung "Who governs?" mag zwar eine gewisse Tradition aufweisen und wird z. T. auch noch in Einführungen in die Gemeinde-Siedlungssoziologie schwerpunktmässig thematisiert, verstellt aber eine fruchtbare analytische Durchdringung des mittlerweile notwendigerweise ausgeweiteten Gegenstandsbereiches. Analog zur Situation einer "Gemeinde"-Soziologie verhindert eine zu enge Definition der Community-Power-Forschung eine befriedigende Theoriebildung. Traditionale Bindestrichsoziologien müssen letztlich zugunsten analytischer Definition des Gegenstands von Soziologie aufgegeben werden. Nicht eng umgrenzte Bereiche ("community"), sondern Strukturen und Prozesse und die Analyse deren Bedingungen stehen im Vordergrund.

Damit zusammenhängend wird zum anderen notwendigerweise verzichtet, disziplinäre Grenzen aufrechtzuerhalten; insbesondere die Studien von Politologen, die sich spätestens seit Ende der 60er Jahre wieder verstärkt der Kommunalpolitik widmen, werden in diesen Überblick einbezogen (1).

Ausländische Arbeiten werden nur insofern berücksichtigt, als sie in der BRD rezipiert worden sind, was dazu führt, dass die Arbeiten der "New Urban Sociology" unberücksichtigt bleiben (2).

Schliesslich gerät ein solcher Kurzbericht allein schon deshalb

problematisch, weil der Verfasser aufgrund seiner eigenen Aufmerksamkeit selektiv verföhrt. Im folgenden wird vor allem die "lokale Borniertheit" (HERLYN) empirischer Studien sowie die Schwierigkeit bei der empirischen Erfassung supralokaler Faktoren in den Focus der Betrachtung gerückt. Der knapp skizzierte Versuch einer Prozessanalyse zur Überwindung von Forschungsdefiziten wird den Beitrag abschliessen.

2 Geschichte der Community-Power-Forschung in der BRD

Die heutige Forschungslage versteht sich besser, wenn wir knapp die Geschichte der Community-Power-Forschung in der BRD skizzieren. Im Vergleich zu den Vereinigten Staaten von Amerika stellt die Analyse lokaler Macht- und Entscheidungsstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland bis in jüngste Zeit ein Stiefkind der Sozialwissenschaften dar. Es scheint, als habe ein nicht hinterfragtes Demokratietheorem, als habe der Mythos kommunaler Selbstverwaltung auf lange Zeit ein empirisches Herangehen an den Gegenstand verhindert. R. Zoll hebt hervor, dass eine obrigkeitsstaatliche Tradition und die auch davon geprägte Form der kommunalen Selbstverwaltung kein besonderes Interesse für Fragen einer Teilnahme der Bevölkerung an für sie wichtigen Entscheidungsprozessen und deren Strukturen hat hervorbringen können. Die Lücken der Sozialforschung spiegelten die allgemeine gesellschaftliche und politische Entwicklung wider.

Auch wenn in den 50er Jahren z. T. in enger Anlehnung an amerikanische Vorbilder eine Reihe von Gemeindemonographien erstellt worden sind, so ist das für die heutige Stadt- und Regionalsoziologie zentral gewordene Thema der Kommunalpolitik nur in Ansätzen releviert. Dabei bieten die Einzelstudien von R. Mayntz und H. Croon, K. Utermann einerseits einiges an empirischen Aussagen, indem z. B. "Einflussnahme und Interessenvertretung in der Stadtverwaltung", "Meinung der Bevölkerung zum Einfluss in der Kommunalpolitik" etc. abgehandelt werden, andererseits erfolgt eine Einengung auf die f o r m a l e Machtstruktur (3).

Noch 1967 konnte so A. Ammon beklagen: "In Deutschland ist dagegen die politisch-soziologische Erforschung der als Problem durchaus

nicht unerkannt gebliebenen kommunalpolitischen Machtverhältnisse und Entscheidungsabläufe bisher zu wenig beachtet worden. Wir wissen wenig darüber, was in und zwischen den an der Gestaltung der Kommunalpolitik beteiligten Gremien und Gruppen "vor sich geht, wenn Meinungen zu 'anstehenden Problemen' gebildet, Ansichten ausgetauscht, Entscheidungen vorbereitet und schliesslich gefällt werden". Dieser Gegenstandsbereich ist bei uns nicht nur in der bislang überwiegend historisch-juristisch orientierten Kommunalwissenschaft, sondern auch in soziologischen Gemeindestudien, in der politisch-soziologischen Elitenforschung sowie in politologischen Wahlanalysen, Parteien- und Verbändeuntersuchungen im wesentlichen ausgeklammert worden. ... Aus dem Bereich der empirischen Soziologie und Politologie lässt sich streng genommen keine einzige abgeschlossene Studie zu der hier interessierenden Problematik nennen." (4)

Erst mit den empirischen Gemeindeuntersuchungen von H.-J. Beckers, H. Hilterscheid, B. Luckmann, K. Matthée, G. v. Schrötter und M. Schwonke, U. Herlyn (5) hat die so vielfältig geforderte Rezeption der amerikanischen Community-Power-Forschung zumindest in Ansätzen stattgefunden. Jedoch wird hier weder auf der Methoden- noch Theorieebene wissenschaftliches Neuland betreten. Das Niveau der Studie ist - gemessen am Standard amerikanischer Studien - enttäuschend. Dies gilt für die entwickelten Theoriekonzepte - sofern solche überhaupt expliziert werden - für die Klarheit der Formulierung der Untersuchungsfragen, die Brauchbarkeit der angewandten Methoden etc. (6)

Als Fazit kann für diese Epoche festgehalten werden, dass die Studien zur lokalen Machtverteilung methodisch grösstenteils unzureichend sind, so dass ihren Ergebnissen auch nur äusserst beschränkte Gültigkeit zukommt. Systematische (und v e r g l e i c h e n d e) Analysen kommunaler Machtstrukturen bzw. - vor allem - Macht p r o z e s s e sind nicht vorhanden.

Die Community-Power-Ansätze in den Gemeindestudien der späten 60er Jahre, insbesondere die 1967 projektierte "Wertheim-Studie" von Th. Ellwein, R. Zoll u. a., stehen in einem andersartigen Entdeckungszusammenhang als die vorherigen Studien. Die grössere Nachfrage für sozialwissenschaftliches Wissen innerhalb der Kommunalpolitik verknüpft z. B. R. Zoll mit den politischen "Unruhen" in der zweiten Hälfte der 60er Jahre. Vor allem das Problem

einer unzureichenden Beteiligung der Bevölkerung an Verhältnissen und Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen, sei es in Betrieben, sei es in Schule und Universität, wird thematisiert. Angesichts der virulenten Kritik an den gebauten Resultaten einer Stadtplanung wandelt sich gleichzeitig eine "Gemeindesoziologie" zu einer "Stadtsoziologie" bzw. "Soziologie des Städtebaus". Der Fülle von Fragen, z. B. wer für wen wichtige Investitionsentscheidungen trifft, welche Themen überhaupt das kommunalpolitische System erreichen (issue), kann sich eine Stadtsoziologie nicht mehr länger entziehen. Die Frage nach Transparenz und Demokratisierung lokaler (und regionaler) Planungsprozesse wird bevorzugter Gegenstand von Theoriereflexion wie (allerdings ungleich seltener) empirischer Analyse. "Mit der Zunahme von Planung und damit von Planungsentscheidungen in allen Bereichen kommunaler Politik gewinnt die Frage nach dem Zustandekommen solcher Entscheidungen immer mehr an Bedeutung. Es stellt sich daher die Frage, in welcher Weise die Strukturen im Umfeld des kommunalen Handlungsfeldes transparent gemacht werden, die mit den Begriffen 'Einfluss' oder besser 'Macht' gekennzeichnet werden können. Nicht zuletzt die Partizipations-Diskussion der letzten Zeit akualisiert das Problem der Macht, Interessen und Entscheidungen in Planungsabläufen aufs neue." (7)

Andero Autoren, z. B. P. Drewe, H. Schmelzer und R. Becker (8), stellen die s t r a t e g i s c h e Hilfestellung, die mittels einer Community-Power-Analyse für "erfolgreiche" Planung erzielt werden kann, in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. Dabei geht es nicht allein um die Inhalte von Planungsmassnahmen, sondern auch um den Planungs- und Entscheidungsprozess selbst. Mit Hilfe der empirischen Sozialforschung soll versucht werden, "Entscheidungsprozesse in Gemeinden... zu antizipieren, um so Anhaltspunkte für strategische Empfehlungen zu gewinnen. Indem man auf diese Weise den Planungsprozess selbst als eine Variable berücksichtigt, wird das Risiko von 'Versuch und Irrtum', wie es jede strategische Planung impliziert, ... vermindert, vielleicht sogar ausgeschaltet." (9)

Diese krude Form technokratischer Vereinnahme bzw. bereitwilligster Hingabe sozialwissenschaftlichen Wissens kann gewiss nicht unumstritten bleiben, indiziert aber die entstehende Nachfrage nach den Produkten einer Stadtsoziologie. Es bleibt eine weitere Facette der Diskussion Ende der 60er Jahre nachzutragen(10):

Im Zusammenhang mit der z. T. im Gefolge der Studentenrevolution vordringenden und artikulierten Façon einer Gesellschafts- und Systemkritik entwickelt sich gleichsam in Konkurrenz zur vorwiegend "reformpolitisch" motivierten Partizipationsforschung ein Strang theoretischer und empirischer Politik- und Verwaltungsforschung, der - in Rezeption "politisch-ökonomischer" Theorieansätze - davon ausgeht, dass das politisch-administrative System von den gesellschaftlich-ökonomischen Grundstrukturen und Entwicklungstendenzen a b h ä n g i g ist. Zum Teil jedoch dominiert eine ökonomische Einengung in dem Masse, dass eine sozialwissenschaftliche Beschäftigung mit z. B. lokalen politisch-administrativen Binnenstrukturen als von vornherein analytisch wie politisch-strategisch irrelevant erscheint (11).

Sicherlich ist es wesentlich, dass die Untersuchung lokaler Machtstrukturen zu vergegenwärtigen hat, dass die wichtigsten Entscheidungen (bzw. Nicht-Entscheidungen), die z. B. ökonomische und kulturelle Lebenschancen betreffen, keineswegs Resultat innergemeindlicher Auseinandersetzungen und Machtverhältnisse sind. Die Industrieansiedlungsinteressen eines internationalen Konzerns, die nationalen Raumordnungspläne etc. können hier von erheblich grösserer Relevanz sein. Insofern ist die soziologische Untersuchung innergemeindlicher Macht in ihrer Aussagefähigkeit erheblich beschränkt: Zwar haben die meisten gesellschaftlichen Entscheidungen lokale Auswirkungen. Aber die lokalen Wirkungen sind Resultate überlokaler Ursachen. Das darf allerdings nicht missverstanden werden: Keineswegs ist es so, als wären die einzelnen Gemeinden Spiegelbilder der gesamtgesellschaftlichen Situation. Die Auswirkungen der nationalen Politik und Ökonomie auf die lokale Ebene sind von Ort zu Ort durchaus heterogen. Die einzelnen Gemeinden werden von den gesamtgesellschaftlichen Prozessen in unterschiedlicher Weise betroffen. Die Community-Power-Forschung hat diesen Tatbestand zwar bisweilen beim Namen genannt. Die Übersetzung dieser Einsicht in die konkrete Forschung und Theoriebildung ist jedoch weniger gelungen (12).

Vor allem im Arbeitskreis "Lokale Politikforschung" wird der Zusammenhang zwischen gesamtstaatlichen Entwicklungen einerseits

und Veränderungsprozessen auf lokaler Ebene andererseits theoretisch wie empirisch thematisiert. Die in diesem Zusammenhang entstandenen empirischen Arbeiten waren überwiegend darauf angelegt, die Abhängigkeit lokaler Handlungsprozesse und -ergebnisse von (der lokalen Ebene vorgegebenen) Restriktionen zu untersuchen. Dies galt zum einen für die Diskussion um die kommunale Autonomie und ihre Abhängigkeit von gesamtgesellschaftlichen Zentralisierungstendenzen, eine Diskussion, die insoweit demokratietheoretisch und politisch-strategisch motiviert war, als in der Gemeinde ein Aktionsfeld bürgerschaftlicher Selbstbestimmung und auch ein Ansatzpunkt gesamtgesellschaftlicher Lern- und Mobilisierungsprozesse gesehen wurde. Diesen Analysen, die in ihrer Ausgangsfrage darauf gerichtet waren, die Restriktionen des kommunalen Handlungsspielraums in den politisch-administrativen Handlungsvorgaben (Finanz-, Rechts-, Planungssystem usw.) und darüber hinaus in den über diese vermittelten gesellschaftlich-ökonomischen Rahmenbedingungen zu identifizieren, sind einige aufschlussreiche Untersuchungen über die Einbindung der Kommunen in das bundesstaatliche Handlungssystem zu verdanken (A. EVERS/M. LEHMANN; W. SIEBEL). Zum anderen ist eine Reihe von Untersuchungen zu nennen, in denen versucht wurde, bei der Analyse der in den Handlungsrahmen und -prozess eingehenden Restriktionen jene "Selektivitätsregeln" (C. OFFE) zu erfassen, die Handlungsverlauf und -ergebnis präformieren, wenn nicht determinieren können. Als Beispiel für diese die Selektionsmechanismen und -leistungen des politisch-administrativen Systems behandelnde Forschungsrichtung ist einmal auf das München-Projekt (R.-R. GRAUHAN) zu verweisen, dessen Fallstudien innerhalb einzelner Politikfelder ("issue-areas") jeweils von einer inhaltlichen Analyse der zugrundeliegenden gesellschaftlichen Probleme angeleitet werden sollten, um hierdurch "die Aufmerksamkeit auf das Interagieren verschiedener zuständiger Instanzen im Prozess der Problembehandlung und dessen spezifische Selektivität (zu lenken): welche Problemaspekte erlangen vorrangiges Gewicht, welche werden verdrängt, welche fallen aus der institutionellen Aufmerksamkeit heraus, kommt in diesem Prozess die gesellschaftliche Widersprüchlichkeit der Interessen zur Austragung, und inwieweit setzt sich die gesellschaftliche Dominanz- und Abhängigkeitsstruktur wieder durch?" Zum anderen ist das Heidelberg-Projekt zu erwähnen, das innerhalb einzelner Politikfelder (z. B. Sanierung, Strassenplanung) Zusammenhänge zwischen "externen" (z. B. Rechts- und Förderungsregeln) bzw. "internen" Entscheidungsvorgaben (z. B. Handlungsrountinen) einerseits und Verlaufsmustern und -ergebnissen andererseits aufzuzeigen und hierbei die in den Handlungsprämisse vor-entschiedenen Interessenberücksichtigungsmuster zu entschlüsseln suchte (etwa: Rechtsregeln als "geronnene soziale Machtverhältnisse") (H. WOLLMANN) (13).

Auch 1978 legt ein Überblick eine grobe Unterscheidung in zwei Klassen von Community-Power-Studien nahe, die der bislang geschilderten Entwicklung entspricht (14). Zu der einen sind Studien zu rechnen, in denen der Einfluss supralokaler Faktoren

nicht oder nur am Rande thematisiert wird (15). Die andere betrachtet hingegen ausserlokale Faktoren als wichtiges Element bei der Analyse lokaler Entscheidungsprozesse. Lokale Politik wird im Rahmen einer gesamtgesellschaftlichen Theorie bestimmt.

Vor dem Hintergrunde der immer sichtbarer werdenden Schwierigkeiten und Fehlschläge staatlicher Planungen und der durchschlagenden "Planungsernüchterung" wandte sich die sozialwissenschaftliche Diskussion zunehmend den Durchführungsproblemen, der "Implementation" staatlicher und kommunaler Planungen und der Analyse der sie bedingenden Restriktionen zu. In den 70er Jahren begünstigt die zunehmende Nachfrage staatlicher Bürokratie nach empirischen Analysen im Bereich staatlicher Handlungsprogramme aufgrund eines erhöhten Informationsbedarfs auch in der BRD ein massives Aufkommen der Wirkungsforschung (evaluation research) bzw. Implementationsforschung (16). Entgegen dieser "relativen" Praxisnähe überwiegend politologischer/verwaltungswissenschaftlicher Provenienz (17) führt die zu konstatierende Praxisdistanz der bundesdeutschen soziologischen Community-Power-Forschung schon stereotyp zu drängenden Fragen nach der Relevanz dieser Forschungsdissziplin, der Verwertbarkeit ihrer Ergebnisse, nach ihrem "Nutzen". Eine Praxisorientiertheit muss jedoch nicht nur programmatisch gefordert werden (18), sondern sich in den einzelnen empirischen Forschungsvorhaben konkretisieren. Dabei wären u. a. die bisherigen allgemeinen Befunde über Entscheidungs- und Machtstrukturen (z. B. generelle Aussagen über den Zentralitätsgrad eines lokalen Entscheidungssystems) auf einzelne Politikbereiche (z. B. Stadtсанierung) (19) zu konkretisieren und bei der Analyse von Entscheidungsprozessen ein stärkeres Gewicht auf die Identifikation von Handlungshindernissen, Entscheidungsspielräumen und alternativen Handlungsmöglichkeiten zu legen. Dieses scheint bislang kaum geschehen. Es ist jedoch davor zu warnen, die postulierte Anwendungsorientiertheit mit dem Verzicht auf Theorie zu erkaufen. Ähnlich wie ihre frühen amerikanischen Vorbilder zeichnen sich nämlich auch die bundesdeutschen empirischen Studien durchgängig mittels ihrer geringen Theorieorientiertheit aus. Idiosynkrasie und Nichtkumulativität sind die Regel.

3 Prozessanalyse zur Überwindung von Engpässen in der Forschung

Mit der von T. N. Clark pointierten Erweiterung der bislang dominierenden Frage "Who governs?" durch die Fragen "where", "when" und "with what effects" bieten sich nach Hellstern/Wollmann die folgenden Schwerpunkte in einer Analyse an (20):

Focus	Fragestellung
- beteiligte Akteure	Wer fällt die Entscheidung? Wer führt sie durch? Wer ist betroffen?
- spezifische Umweltsituation	Durch welche spezifische Umweltkonstellationen und welche Ereignisse werden Entscheidungen ausgelöst und beeinflusst?
- Entscheidungsprozess, Organisationsstruktur und Durchführung	Wie werden Entscheidungen gefällt? Wie umgesetzt? Wo werden die Entscheidungen innerhalb des Systems tatsächlich gefällt? Wie inhaltlich verändert?
- Auswirkungen	Was ist das Ergebnis? Wer ist letztendlich betroffen? Welche Neben- und Rückwirkungen (Verpflichtungen, Konsequenzen) ergeben sich?

- (a) Rekonstruktionen eines unter sich verändernden Situationen verlaufenden Entscheidungsprozesses in seinem tatsächlichen Verlauf.
- (b) Identifizieren von Regeln, die den Prozessverlauf möglicherweise "latent" bestimmen (Berücksichtigung/Nichtberücksichtigung von Interessen, "non-decision-making").
- (c) Abgrenzung von Einflussphären, in denen die Akteure handeln.
- (d) Strukturierung des Handlungsfeldes (der Umwelt) und Isolierung der Entscheidungsknoten innerhalb vielfältig vernetzter Aktionssysteme.

Abschliessend sei betont, dass - thematisch - für eine Community-Power-Forschung immer noch der von Evers auf die Politikwissenschaften gemünzte Vorschlag von Themen und Prioritäten Geltung hat.

- a) Eine Spezifizierung der sehr allgemeinen und pauschalen Aussagen über die Rolle der "Kommune" im staatlich-institutionellen Gesamtgefüge im Rahmen einer historisch-politischen Analyse, wobei nicht allein dem Wandel der ökonomisch-materiellen Aufgaben, sondern auch der politischen und ideologischen Rolle der Kommune nachzugehen wäre.
- b) Entwicklung eines verbesserten theoretischen Instrumentariums zur Analyse lokal- und kommunalpolitischer Situationen, der Faktoren, die den besonderen "lokalen und kommunalen Kontext" der dortigen politischen Prozesse ausmachen, ohne dabei die Prägung dieser Bedingungen durch suprakommunale Faktoren ausser acht zu lassen.
- c) Eine gezielte Aufarbeitung historischer Ansätze einer progressiven sozialorientierten und sozialistischen kommunalen Politik, der ihnen zugrundeliegenden analytischen Einschätzungen und strategischen Konzepte: z. B. die Politik des "roten Wien", der sozialdemokratische Städtebau und die kommunale Politik in der Weimarer Zeit, Ansätze in Italien und Frankreich.
- d) Eine gezielte und theoretisch fundierte empirische Untersuchung zum "Stand der Praxis" derartiger Ansätze in der BRD: Aufarbeitung der Geschichte der Münchener und der Wiesbadener Kommunalpolitik, der bisherigen Erfolge lokaler Wahllisten von Bürgerinitiativen etc.; kritische Auseinandersetzung mit den Situationsanalysen und den politisch-strategischen Orientierungen, die solchen lokalen und kommunalen Ansätzen zugrunde liegen (22).

Anmerkungen

- (1) Hier ist vor allem der Tagungsbericht des Kongresses der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Bonn 1977, anzuführen. P. Kevenhörster, H. Wollmann (Hrsg.), Kommunalpolitische Praxis und lokale Politikforschung, Berlin 1978.
- (2) Allenfalls einige Arbeiten von M. Castells sind rezipiert worden!
- (3) R. Mayntz, Soziale Schichtung und sozialer Wandel in einer Industriegemeinde, Stuttgart 1958, H. Croon, K. Utermann, Zeche und Gemeinde, Tübingen 1958. Auch in der Studie von A. Bergstraesser u.a., Soziale Verflechtung und Gliederung im Raume Karlsruhe, Karlsruhe 1965, wird das Thema Machtstruktur weitgehend ausgeblendet.
- (4) A. Ammon, Eliten und Entscheidungen in Stadtgemeinden. Die amerikanische "Community-Power"-Forschung und das Problem ihrer Rezeption in Deutschland, Berlin 1967, S. 12 f.

- (5) H.-J. Beckers, Die kommunale Machtstruktur in einer Pendler-gemeinde, Diss. Köln 1968; H. Hilterscheid, Industrie und Ge-meinde. Die Beziehungen zwischen der Stadt Wolfsburg und dem Volkswagenwerk und ihre Auswirkungen auf die kommunale Selbst-verwaltung, Berlin 1970; U. Matthée, Elitenbildung in der kom-munalen Politik. Eine Untersuchung über die Zirkulation der politischen Führungsgruppen am Beispiel des Kreises Segeberg, Diss. Kiel 1967; G. v. Schrötter, Kommunalen Pluralismus und Führungsprozess. Untersuchung an zwei städtebaulichen Projek-ten einer Grossstadt, Stuttgart 1969; M. Schwonke, U. Herlyn, Wolfsburg: Soziologische Analyse einer jungen Industriestadt, Stuttgart 1967.
- (6) Siehe O. W. Gabriel, Mängelanalyse des politischen Willensbil-dungsprozesses in der Gemeinde. Ein Beitrag zur institutionel-len Krise der kommunalen Selbstverwaltung, in: Institut für Kommunalwissenschaften (Hrsg.), Politische Beteiligung im re-präsentativen System, Bonn 1979, S. 129. Der präzise und um-fassende Bericht berücksichtigt leider nur Studien bis 1976 und versäumt somit eine u. E. vorhandene Tendenzwende in der empirischen Community-Power-Forschung.
- (7) E. Bauer, Integration als Wunsch und Wert in der Soziologie der Stadt - Versuch einer Ideologiekritik, in: H. Korte (Hrsg.), Soziologie der Stadt, München 1972, S. 60 f.
- (8) P. Drewe, Ein Beitrag der Sozialforschung zur Regional- und Stadtplanung, Meisenheim 1968; H. Schmelzer, R. Becker, Mate-rial für eine Analyse politischer Machtstrukturen in Gemein-den, Eichholz 1968.
- (9) P. Drewe, Sozialforschung in der Regional- und Stadtplanung, in: KZfSS, 18. Jg., 1966, H. 1, S. 102.
- (10) H. Wollmann, Wer forscht was über räumliche Planung in uni-versitärer Politikwissenschaft?, in: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.), Wer forscht was für die räumliche Planung? Sachstand und Perspektiven, Vorträge auf dem Informationsseminar der BfLR am 20./21. 2. 78, Bonn-Bad Godesberg 1978, S. 205.
- (11) Siehe auch die Kritik von A. Evers, Kritische Ansätze in der lokalen Politikforschung, in: Arch +, Mai 1978, S. 43. Vgl. auch das Kapitel Stadtpolitik, in: M. Castells, Die kapita-listische Stadt, Hamburg/Westberlin 1977, S. 175-240.
- (12) Siehe A. Hahn, H.-A. Schubert, H.-J. Siewert, Gemeindesoziolo-gie, Stuttgart 1979, S. 62.
- (13) H. Wollmann, a.a.O., 1978.

- (14) H.-A. Haasis, Kommunalpolitik und Machtstruktur, Frankfurt 1978.
- (15) Auch die methodisch wie konzeptionell weiterentwickelten Studien von Laumann und Pappi sowie Siewert vernachlässigen die Frage nach supralokalen Determinanten lokaler Politik. Dabei stellt erst die Altneustadt-Studie von Laumann und Pappi eine Ausnahme insofern dar, als sie versucht, systemtheoretisch (parsonianisch) lokale Entscheidungsprozesse mit einem theoretischen Konzept sozialer Differenzierungs- und Integrationsprozesse zu fassen. E. O. Laumann, F. U. Pappi, Networks of Collective Action - A Perspective on Community Influence Systems, New York 1976. Vgl. dies., New Directions in the Study of Community Elites, in: American Sociological Review, Bd. 38, Nr. 2, April 1973, S. 212-230. H.-J. Siewert, Lokale Elitesysteme, Königstein/Ts. 1979.
- (16) Zur Entwicklung der Implementationsfragestellung siehe H. Wollmann, Implementationsforschung - eine Chance für kritische Verwaltungsforschung, in: ders. (Hrsg.), Politik im Dickicht der Bürokratie, Opladen 1980, S. 9-48.
- (17) Vgl. z. B. das Thema "Kommunalpolitische Praxis und lokale Politikforschung" beim Kongress der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Bonn 1977. Auch wenn disziplinäre Grenzen sich verwischen, so scheint mir doch eine unterschiedliche Orientierung (Selektion von Themen, Theoriepräferenzen, Methodenpräferenz etc.) von Soziologen und Politikologen im Bereich der kommunalen Politikforschung auszumachen zu sein. Der auf dem 17. Deutschen Soziologentag in Kassel (1974) deutlich artikulierte Versuch einer stärkeren Orientierung an den Problemen der Abnehmer sozialwissenschaftlichen Wissens ("funktionalisierte", "entpolitisierte" Soziologie aus der Perspektive ihrer Kritiker) scheint für die universitäre Forschung im Bereich der Kommunalpolitik wenig befolgt worden zu sein.
- (18) So z. B. im Anschluss an die Arbeiten M. Castells: H. Häussermann und W. Siebel, Thesen zur Soziologie der Stadt, in: Leviathan, Jg. 6, 1978, H. 4, S. 484-500.
- (19) Siehe z. B. die Arbeiten von W. Nelles und R. Oppermann mit ihren Fallstudien über Oberhausen-Eisenheim, Köln-Severinsviertel und Wuppertal-Elberfeld-Nord. Dies., Stadtsanierung und Bürgerbeteiligung, Göttingen 1979; siehe auch M. Buse, W. Nelles, R. Oppermann, Determinanten politischer Partizipation, Meisenheim 1978.
- (20) G.-M. Hellstern, H. Wollmann, Analyse kommunaler Entscheidungsprozesse, in: Robert-Bosch-Stiftung (Hrsg.), Vorstudien zu einem Forschungsprogramm, Stuttgart 1979, S. 133-190.
- (21) A. Evers, a.a.O., S. 43.